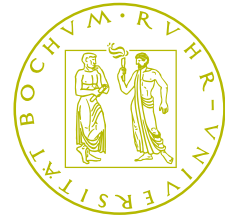


DER REKTOR INFORMIERT



Infobrief Nr. 3

Oktober 2007

Exzellenzinitiative

Leider hat die am vergangenen Freitagnachmittag bekannt gegebene Entscheidung der 2. Runde der Exzellenzinitiative der RUB keine weitere Förderung beschert. Und obwohl natürlich berechtigterweise alle an der Antragstellung Beteiligten traurig sind, so wertet doch niemand das als Misserfolg. Der Wettbewerb war ja durchgängig durch äußerst hohe Qualität aller Anträge gekennzeichnet, und am Ende entschieden die berühmten Tausendstelsekunden. Für die Ruhr-Universität ist damit der ganz große Traum unerfüllt geblieben, aber weit wichtiger ist, dass sie mit einem Erfolg bei den Graduiertenschulen bereits in der ersten Wettbewerbsrunde und ihrem Einzug in das Finale bei den Exzellenzclustern und vor allem mit ihrem Zukunftskonzept ihre Spitzenposition unter den deutschen Uni-

versitäten eindrucksvoll dokumentiert hat!

Auf diesem mehr als nur soliden Fundament wollen wir nun zügig aufbauen und voranschreiten. Vieles, was wir uns vorgenommen haben, können wir auf anderen Wegen – vielleicht nicht so rasch – realisieren, denn unser Zukunftskonzept ist in jedem Fall tragfähig. Und wenn in 3 – 4 Jahren eine nächste Runde des Exzellenzwettbewerbs ausgeschrieben wird, wird sich die Ruhr-Universität natürlich erneut bewerben, sicher mit noch gestiegenen Erfolgsaussichten. Zu den Top 10% gehören wir bereits, die Top 5%-Marke ist in Sicht – aber nicht als Selbstzweck. Was wirklich zählt, ist, die Voraussetzungen für Spitzenforschung und Spitzenlehre an unserer Universität weiter zu verbessern!

EDITORIAL

Dieser dritte Infobrief erscheint in neuem Gewand und in einem bildschirmtauglicheren Format. Herzlichen Dank für Ihre vielen Anregungen, die wir gerne aufnehmen und die uns auch künftig dabei helfen werden, den Informationsbrief weiter zu entwickeln – hin zu einem leicht lesbaren interaktiven Informationsmedium für Sie alle!

Hauptthema dieser Ausgabe ist die in diesem Jahr beginnende Campussanierung, aber ganz am Anfang

soll noch einmal und aus aktuellem Anlass die Exzellenzinitiative stehen. Und weil dieser Infobrief am Beginn der Vorlesungszeit liegt, möchte ich außerdem die Gelegenheit nutzen, allen Studierenden ein erfolgreiches Wintersemester 2007/2008 zu wünschen.

Die Briefe des Rektors im Internet:
<http://www.rub.de/rektorat/>





AKTUELLE KURZMITTEILUNG

STUDIENREFORM

Seit dem Beginn des Wintersemesters 2007/08 wird in NRW nur noch für Bachelor- und Masterstudiengänge eingeschrieben – Ausnahmen sind bei uns derzeit noch die staatlichen Studiengänge Jura und Medizin. Die RUB hat diesen Schritt schon im Jahr 2001 gewagt und in den Natur- und Ingenieurwissenschaften auf die damals neuen und ungewohnten Abschlüsse umgestellt. Ziel dieser umfassenden Studienreform war es ja, die Studierenden fit für den europäischen Hochschulraum zu machen und – was eigentlich noch wichtiger war – das Studium studierbarer zu machen und die viel zu hohe Abbrecherquote zu verringern. Mit den Erfahrungen von mittlerweile 4 Absolventenjahrgängen kann ich mit Freude feststellen, dass die Erwartungen in die Umstellung der Studiengänge in vollem Umfang erfüllt wurden. In den 1-Fach-Studiengängen erwerben jetzt schon 2/3 der Studierenden ihren ersten Studienabschluss innerhalb der Regelstudienzeit von 6 Semestern und im 2-Fach-Modell bereits etwa die Hälfte der Studierenden; das ist eine beeindruckende Zwischenbilanz! Ob und in welchem Umfang über die neuen Studiengänge die Studienreform in den Fakultäten umgesetzt wurde, wird Gegenstand der nächsten Lehrberichtsreihe sein.

Campussanierung

Mens sana....

.... in corpore sano – im übertragenen Sinne: Florierende Forschung und Lehre benötigen auch eine gesunde Bausubstanz, eine intakte Infrastruktur. Es ist ja lange kein Geheimnis mehr, dass die Gebäude und der Campus der Ruhr-Universität eine Generalkur benötigen und sie sich durch sehr intensive Nutzung über mehr als 40 Jahre auch gründlich verdient haben. Damit sind nicht so sehr die klappernden Gehwegplatten gemeint, die sich im Verlaufe vieler Jahre zu so etwas wie einem „Markenzeichen“ der RUB entwickelt haben, sondern vor allem die Gebäude, die – in den 60-er und 70-er Jahren errichtet – modernen Anforderungen hinsichtlich Funktionalität und Energieeffizienz in keiner Weise mehr gerecht werden können, vom wenig erfreulichen Anblick des bröckelnden Betons und den Unannehmlichkeiten durch undichte Dächer ganz zu schweigen!

Im Jahr 2004 begannen interne Planungen zur Generalsanierung und -modernisierung des gesamten Campus unter der Überschrift Hochschulstandortentwicklungsplanung (HSEP) (www.uv.rub.de/hochschulstandortentwicklungsplan/sanierungskonzept/blb.htm). Leitgedanken unserer Überlegungen waren:

- Optimierung und Flexibilisierung der Flächennutzungen und Flächenzuordnungen
- Strukturierte und optimierte Instandhaltung mit dem Ziel der Werterhaltung
- Ermittlung nicht betriebsnotwendiger Flächen
- Betriebskostenoptimierung
- Optimierung und Aufwertung der Infrastruktur und Attraktivität („Campus als Lebensraum“, Sicher-

heit, Wegsamkeit usw.)

- Sicherstellung des laufenden störungsfreien Hochschulbetriebs während der Umsetzung.

Die Umsetzung des Sanierungskonzepts hatte damit gleich mehrere Ansprüche zu erfüllen: Von Beginn an war klar, und so wurde es unter vorrangige „Ziele und Prinzipien“ auch festgelegt, dass die Sanierung der Verbesserung der Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre (explizit ist von einem „erkennbaren Mehrwert“ die Rede) verpflichtet sein sollte. In die Zukunft gedacht bedeutet das vor allem, zu berücksichtigen, dass die Entwicklung im Forschungsbereich insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften verstärkt in Richtung einer disziplinenübergreifenden Verbundforschung strebt und die bauliche Infrastruktur dies zu berücksichtigen hat; Gleiches gilt auch für den Bereich der Lehre, wo die durch die fortschreitende Modularisierung veränderte Nachfragestruktur sich in veränderten und insbesondere flexibleren Ansprüchen an das Raumangebot niederschlägt.

Gleichzeitig wurde aber auch festgelegt, dass das Sanierungskonzept die Ruhr-Universität zu einem sichereren und familienfreundlichen Arbeits- und Lebensort machen müsse (Stichwörter: Kindertagesstätte, Sicherheit, insbesondere für Frauen), und schließlich wurde neben der Optimierung der strukturellen und funktionalen Gegebenheiten auch die Berücksichtigung von ästhetischen und bauökologischen Aspekten gefordert.

Die Umsetzung dieser Prinzipien führte zu einem flexiblen Konzept der Sanierung, welche zunächst mit einem Neubau, Gebäude ID, vorrangig für die Fakultät für Elektrotechnik und Informa-

tionstechnik (und nach aktuellem Stand der Planungen auch Standort des neuen Materialforschungszentrums ICAMS), beginnen sollte. Nach dessen Bezug sollte das freigezogene Gebäude (IC) saniert werden und diesem dann – Zug um Zug – die anderen Gebäude folgen, bis schließlich, 13-16 Jahre nach Beginn des Unternehmens, sämtliche Gebäude des Campus von Grund auf modernisiert sein würden. Ab Ende 2012 würde (sollten die derzeitigen Planungen umgesetzt werden) mit der Sanierung der N-Reihe begonnen, und ab 2018 würden dann die „jüngsten“ Gebäude folgen, die der Geisteswissenschaften also.

Ein Großvorhaben solcher Dimensionen benötigt üblicherweise einen Vorlauf von vielen Jahren. Dank des konstruktiven und zielorientierten Zusammenwirkens verschiedener Ministerien, des landeseigenen Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW, (BLB, dem Eigentümer der Immobilie Ruhr-Universität) sowie der Universität und insbesondere der beteiligten Fakultäten gelang es, das Alle überzeugende Konzept in vergleichsweise kurzer Zeit der Realisierung näher zu bringen – am 17.04.2007 gab die Landesregierung die Mittel für den Neubau ID frei. Am 01.12.2007 ist Baubeginn, die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2010 geplant.

Die Ruhr-Universität wird – 40 Jahre nach Ihrer Einrichtung – also wieder Großbaustelle! Und trotzdem wird Vieles anders sein, als in der legendären „Gummistiefel-Zeit“, denn die Modernisierung unseres Campus soll bei laufendem Betrieb vonstatten gehen, der möglichst wenig beeinträchtigt werden soll. Es gilt, aus den gemachten Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte zu lernen und dies mit neuen Konzepten positiv umzusetzen, wir wollen den vielen geänderten Rahmenbedingungen Rechnung tragen und uns modern aufstellen – mit optimalen Rahmenbedingungen für die Forschung, für die Lehre und vor allem auch für die Menschen, die auf diesem Campus studieren und arbei-

ten! Eine gewaltige Herausforderung also, und wenn ich von Erfahrungen der Vergangenheit spreche, aus denen wir lernen wollen, sollten wir uns alle klar darüber sein, dass man uns in ein paar Jahrzehnten daran messen wird, wie gut es uns gelungen sein wird, einen den Anforderungen der Zukunft gerecht werdenden „neuen Campus Ruhr-Universität“ geschaffen zu haben.

Neue Konzepte sind also gefragt, und das wird sich möglicherweise auch in neuen Wegen der Finanzierung von Bauvorhaben niederschlagen; das Hochschulfreiheitsgesetz gibt uns die Möglichkeit hierzu. Wir haben ehrgeizige Pläne, und manche würden wir eben lieber heute als morgen in Angriff nehmen – ich erinnere nur an den Bau einer Kindertagesstätte auf dem Campus, das geplante Seminarraumzentrum, das so dringend benötigte „Student Service Centre“ oder auch das „Institute for Advanced Study“ (IFAS), dessen Gründung wir im Rahmen der Exzellenzbewerbung angekündigt haben. In zunehmendem Maße werden öffentliche Bauvorhaben mit so genannten PPP-Modellen (= Public-Private-Partnership) realisiert, also einer Kombination aus öffentlicher und privater Finanzierung. Ob und für welche Projekte sich eine derartige alternative Finanzierungsform anbietet, wird sorgfältig zu prüfen sein. Wer sich über den aktuellen Diskussionsstand über PPP-Modelle im Hochschulbereich informieren will, kann dies in einer Dokumentation der HIS GmbH nachlesen: www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200703.pdf

„Mens sana in corpore sano“ – eine zukunftsorientierte, an höchsten Qualitätsmaßstäben ausgerichtete Universität sollte dies auch durch ein zeitgemäßes, zukunftsorientiertes „Gewand“ repräsentieren können – wir haben das Glück und die Chance, genau dies auch zu verwirklichen!

GUTE FREUNDE

Gute Freunde sind für jeden von uns wichtig, und das gilt für eine Universität gleichermaßen. Mit der Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität e.V. (GdF) besitzt auch die Ruhr-Universität gute und hilfreiche Freunde, die Jahr für Jahr vieles bewegen, was die Universität selbst nicht bewegen kann. Am 27. August wurde mit der ehemaligen Gesundheitsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, Birgit Fischer, eine neue Vorsitzende des Vorstands unserer Freundesgesellschaft gewählt. Fritz Bahlo, der dieses Amt lange Jahre versehen hat, ist nun Ehrenvorsitzender der GdF und steht mit seiner großen Erfahrung der Gesellschaft der Freunde weiterhin zur Seite. Die Ruhr-Universität bedankt sich bei beiden für ihr Engagement, das sich vielfältig auswirkte und auswirken wird. Die Gesellschaft der Freunde lebt nicht ausschließlich, aber zum weit überwiegenden Teil von den Mitgliedsbeiträgen ihrer Mitglieder. Sie gibt diese an die Universität zurück – mit vielen kleineren Beiträgen, wie z.B. Preisen an Studierende, und manchmal auch durch die Unterstützung großer Projekte, wie dem Bau des „Houses der Nationen“ oder die Mitfinanzierung der Klais-Orgel im AudiMax.

Darf ich Sie alle sehr herzlich bitten, zu erwägen, Mitglied der GdF zu werden, um so eine breite Basis für die Arbeit der Freundesgesellschaft zu bilden?

Alle erforderlichen Informationen finden sich unter www.ruhr-uni-bochum.de/freunde/

Weitere Informationen zum Thema:

www.blb.nrw.de/presse/archiv/b_magazin_0701.pdf
www.pm.ruhr-uni-bochum.de/pm2007/msg00138.htm